

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 26=46 (1880)

**Heft:** 7

**Artikel:** Der Truppenzusammengzug der I. Division

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95532>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung. Organ der schweizerischen Armee.

xxvi. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel.

14. Februar 1880.

Nr. 7.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Berno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Der Truppenzusammenzug der I. Division. (Schluß) — Reglementebetrachtung. — B. v. Schmidt: Schlehaus-  
btlung, Feuerwirkung und Feuerleitung. — Fchr. v. Forstner: Die Ursachen und der Verlauf des russisch-türkischen Krieges in  
Europa 1877/78. — Eidgenossenschaft: Beförderungen. Preise für Pontoniervereine. Schlepprämen. Eine Klage über Ver-  
theilung der Militärkurse. Offiziersverein der Stadt Bern. Der bernische Artillerieverein. Literatur über die Landesbefestigung.  
Versuch einer Schießtheorie für schweizerische Offiziere der Infanterie und Kavallerie. † Oberst Rusca. † General Anton Schmidt.  
Ausland: Frankreich: Dislokation des Heeres. Statue General Grisbeauvals. — Verschleenes: Der Kompanie-Kommandant.  
Bei Caprera war es nicht gut Intendant zu sein.

## Der Truppenzusammenzug der I. Division.

(Schluß.)

Rückblick.

Wenn wir am Schlusse der 1879er Divisions-  
übungen einen Blick werfen auf die Leistungen der  
Führer und der Truppe, so fällt uns bei objek-  
tiver Betrachtung Folgendes auf:

Zum ersten Male hat sich die oberste Führung  
bei Anlage der Manöver in bewusster Weise frei  
gemacht von dem traditionellen Herkommen, mit  
einer Armeedivision ein Stück Landesverteidigung  
mit allerlei strategischen Kombinationen spielen zu  
wollen und sie hat sich einfach zur Aufgabe gestellt,  
die I. Division möglichst ausgiebig in der Taktik  
der verbundenen Waffen zu üben und dieser Ab-  
sicht gemäß hat denn auch die Auswahl des Ma-  
növerterrains stattgefunden. — Wir begrüßen diese  
Art der Anlage der Manöver auf das Lebhafteste  
aus folgenden Gründen:

1) Eine Armeedivision ist ein viel zu kleiner  
Heereskörper, als daß man damit strategische Auf-  
gaben lösen könnte und es hat sich jeder derartige  
Versuch in früheren Jahren gerächt durch eine mit  
Notwendigkeit erfolgte Verzettelung der Kräfte,  
welche weder eine zweckmäßige Leitung noch eine  
irgendwie kraftvolle Aktion znließ und welche dem  
Manöver immer den Stempel der Spielerei auf-  
drückte.

2) Die verschiedenen Waffengattungen unserer  
schweizerischen Armee kommen so selten dazu, ge-  
meinschaftlich militärische Aufgaben zu lösen, daß  
es im höchsten Interesse der niedern und oberen  
Führung geboten ist, die Elemente der Taktik der  
verbundenen Waffen zu üben, bevor man weiter  
gehende Aufgaben stellt.

3) Sogar in der ausgezeichnet geschulten deut-

schen Armee sucht man bei den Divisionsmanövern  
nur die taktische Ausbildung der Truppen und ist  
sich völlig bewußt, daß eine strategische Ausbildung  
der Führung im Rahmen der Division unmöglich ist.

Aus dieser vollkommen richtigen Auffassung des  
Zweckes einer Divisionsübung seitens des Divisions-  
stabes Nr. 1 ergab sich die Notwendigkeit, stets  
fort an den Normalfronten und Tiefen der Divi-  
sion festzuhalten und daher die Auswahl eines viel  
beschränkteren Operationsfeldes als in früheren Jah-  
ren. Von selbst folgt daraus leichtere Leitung der  
Manöver und geringere Ermüdung der Truppen.  
Aber es ist damit zugleich auch eine Erleichterung  
der Verpflegung gegeben, welche bei größerem Wech-  
sel der Kantonamente nicht erreichbar gewesen wäre.  
Im Großen und Ganzen wurde die Division nur  
dreimal disloziert.

Dank dieses Umstandes, aber auch Dank einer  
reichlichen Dotirung der Division mit Proviant-  
wagen konnte der Verpflegungsdienst gut organisiert  
werden.

Daß er aber wirklich gut organisiert worden ist,  
das ist wohl hauptsächlich das Verdienst des Divi-  
sions-Kriegskommissärs, der mit guter technischer  
Bildung reiche Erfahrung im Handels- und Ver-  
waltungsfach verbindet und der sich der Lösung  
seiner Aufgabe mit unermüdlichem Eifer und gu-  
tem Erfolg gewidmet hat. Wir glauben dies hier  
hervorheben zu sollen, weil in einem andern mili-  
tärischen Blatte das Divisions-Kriegskommissariat  
ungerecht beurtheilt worden ist.

Ein weiterer wesentlicher Vorzug dieser Divisions-  
übung besteht darin, daß zum ersten Mal ausgie-  
biger Gebrauch von der Befestigungskunst gemacht  
worden ist und zwar in der Vertheidigung wie im  
Angriff.

Wir müssen aus allen diesen Gründen dem Di-  
visionsstab das Zeugnis ausstellen, daß er die

schweizerische Truppenführung um ein gutes Stück vorwärts gebracht hat.

Aber auch die untere Führung hat bei diesem Truppenzusammenzug Fortschritte gezeigt, wie sie eben nur unter der Herrschaft der neuen Militär-Organisation möglich geworden sind. Man hat es den Brigaden angesehen, daß sie vor 2 Jahren bereits im selben Verband Übungen gehabt haben und war die Leitung der Bewegungen im reglementarischen Verband eine ziemlich leichte.

Es gehörte auch die Lösung des taktischen Verbandes in der Brigade und dem Regiment zu den großen Seltenheiten und gewannen dadurch die Mandoer an der so werthvollen Einheit und Kraft.

Die untere Führung hat oft zu wenig besonnene Initiative und Selbstständigkeit gezeigt. Oft zu hitziges Draufgehen und oft vollständige Aktionslosigkeit und keine Rücksichtnahme auf das Verhalten der Nachbartruppen.

Es muß offenbar die Ausbildung unserer Infanterie zum Gefecht von der Kompanie an bis zum Regiment eine viel sorgfältigere sein und während unsrer Instruktionsoffizieren die trefflichen Arbeiten des Oberstleutnants W. v. Scherff sehr zu empfehlen.

Die Truppe der Infanterie selbst war gut geschult und diszipliniert und sehr intelligent. In dieser Hinsicht sind offenbar die größten Fortschritte erzielt worden.

Neber die einzelnen Waffengattungen können wir uns ziemlich kurz fassen.

Die Artillerie ist, wie man weiß, technisch und artilleristisch trefflich ausgebildet und wird sie natürlich im Schießen ihren Mann stellen. Aber man fühlt ihr doch an, daß sie an taktischer Ausbildung noch Manches zu lernen haben wird. Sie hat oft zu wenig Verständniß für die Aufgaben der Infanterie gezeigt und ist ihr Aufstreten im Terrain entschieden schwerfällig und oft unentschlossen.

Die Offiziere kleben zu sehr an der Truppe und sollten viel mehr Orientierung im Terrain und bei den andern Truppen suchen.

Uebrigens fällt zur Entschuldigung theilweise in Betracht, daß die Batterien ganz ungenügend und schlecht bespannt waren und daher nicht schnellig operiren konnten.

Die Kavallerie war für ihre Aufgabe zu wenig zahlreich und kam daher oft in die Versuchung, ihre Kräfte zu sehr zu zerstören, wovor sie sich hüten sollte. — Wo tüchtige und gewandte Offiziere an der Spitze der Schwadronen standen, da hat die Kavallerie sehr gut, mit großer Ausdauer und mit Geschick operirt. Leider konnte man aber auch vielfach den Mangel an seldmäßiger Ausbildung wahrnehmen.

Die Geniewaffe hat, soviel Ihr Korrespondent bemerken konnte, sehr gut gearbeitet und verdient die Ausführung der Werke in Aclens, sowie die Vertheidigung derselben Lob. Auch die Pontonniere sollen zur vollen Zufriedenheit der Chefs gearbeitet haben.

Wenn nun eine deutsche Feder in der „Badischen Landeszeitung“ mit Bedauern auf die Ergebnisse des Truppenzusammenzuges pro 1879 in Bezug auf die untere und obere Führung glaubt hinweisen zu müssen, so haben wir darauf nur zu erwidern, daß wir recht gut wissen, wie sehr die Truppenführung bei uns noch der Pflege bedarf. — Wir werden eben auch wie die Herren Badenser seiner Zeit bei Leuten in die Schule gehen, welche die Sache besser verstehen und mehr Erfahrung haben als wir. Wenn aber die Fortschritte, welche unsre Armee in den letzten Jahren unzweifelhaft gemacht hat, noch einige Zeit andauern und wenn der liebe Herrgott uns wie den Deutschen das Glück schenkt, im Anfang eines Krieges einem schwächeren Gegner gegenüberzustehen, so kann man denn doch die Hoffnung hegen, daß die Schweizer mit demselben ohne badische Hülfe fertig werden. R.

### Reglements betrachtung.

Die nächstens stattfindende Instruktorenschule der Infanterie wird sich neben der Durcharbeitung des Entwurfs des Felddienstes und der Schießanleitung auch wieder mit den Exerzir-Reglementen zu befassen haben. Selbstverständlich kann es sich nicht schon wieder um Abänderung dieser Reglemente handeln, nachdem dieselben kaum nothdürftig zum Gemeingut der Truppen geworden sind. Es ist immer noch besser, wenn hier und da ein Verstoß gegen die elementarsten Grundsätze stehen bleibt, als immerwährende Aenderungen, die besonders in einer Milizarmee gleichbedeutend mit Konfusion sind. Hingegen wird die Instruktorenschule doch suchen, eine Einheit in der Auffassung, in der Durchführung der Reglemente in den verschiedenen Kreisen zu erzielen. Besonders wäre es sehr nothwendig zu bestimmen, welches die wichtigsten Übungen und Formationen unserer Reglemente sind, damit diesen mehr Zeit gewidmet werde auf Kosten derjenigen Übungen und Formationen, die sich aus den stehenden Heeren zu uns herübergeschlichen haben und die bei diesen oft nur zum Ausfallen der Zeit und als Mittel der Disziplinirung gebraucht werden. So paradiert z. B. immer noch das Bajonnetfechten in unserer Soldaten schule; es sind aber gewiß nicht die wenigst begabten Instruktoren und Offiziere, die es nur dort, d. h. im Reglemente, aber nicht auf dem Exerzirplatze paradiiren lassen, sondern welche die kurze Zeit, die der Soldaten schule gewidmet werden kann, hauptsächlich dafür verwenden, die Mannschaft in der Handhabung des Gewehres als Vorbereitung für das Schießen zu üben.

Es dürfte nun in der Instruktorenschule besonders auch wieder die Frage über die Anwendung der offenen und geschlossenen Kolonne zur Sprache kommen. Schon bei der Umänderung der Reglemente in den Jahren 1875 und 1876 ist der nach meiner Ansicht vollständig berechtigte Antrag gestellt worden, nur eine Kolonne in das Reglement aufzunehmen mit dem normalen Abstand der Sel-